

Nr.                    Vertriebenenschicksal

Hartherziger Vetter läßt die Verwandten verhungern  
und wird bestraft.

DVA Signatur:

Gr. I "Merk fleissig auf O frommer Christ"

Titel:

Entfallen.

Anfänge:

Merk fleissig auff O frommer Christ/  
Was erst verolich geschehen ist/

O frommer Christ bleib stille stahn/  
Vnd thu das Wunder hören an/

Inhalt:

- 1 Ein Mann mit seiner Frau und 6 Kindern wird im Krieg  
ausgebrannt und vertrieben. (Dreißigjährigen)
- 2 Der Vater weiß sich nicht zu helfen, aber die Kinder  
singen ein frommes Lied und sie leben 13 Tage im Wald  
ohne zu essen oder trinken.
- 3 Sie reisen in die Stadt und der Vater versucht dort  
bei seinem Vetter Hilfe zu bekommen. Dieser aber  
verweist ihn mit nur drei Bissen Brot von der Tür.
- 4 Die Familie geht wieder in den Wald, wo sie sich  
schlafen legen und sterben.
- 5 Man trägt die Leichen in die Stadt, aber der  
Vetter will sie nicht wiedererkennen.
- 6 Im Stadtrat aber verwandelt sein Brot zu Stein und  
sein Wein zu Blut. Er verflucht sein Leib und Seele,  
und schneidet sich dann die Kehle durch.
- 7 [Moral:] Nimm daran Beispiel, O Biedermann, und  
sorge für die Armen.

Belegübersicht:

Zwei Flugschriften: Mähren 1621 und Frankfurt/M 1627.  
Mot.

Kommentar:

Wie beim "Hartherzigen Grafen" weisen die verschiedenen  
Drucken auf eine gewisse Populärität des Liedes hin.  
Außer der Anfangs- und Schlußstrophen sind die Flug-  
schriften fast wörtlich übereinstimmend. Die Frankfurter  
Flschr. gibt Süssenhofen statt Hohenwart und Braunschweig  
statt Lauba als Orte an.

**Veröffentlichungen:**

Keine.

**Themen:**

**TU:** 574.3, 520.3, 580.5, 151.b, 245.b, 152.a, 630, 650, 720, 810.a, 815.1, 960.1, 245.a, 245.1, 650,  
156

**DP:** F, V

Beispiel:

Zwo wahrhaftige neue Zeitungen/ || Die Erste.||  
 Von einem man/ || dem sein Hauß vnd Hof ver-||  
 bruhen/ vnd mit 6. Kindern von dem Feind in||  
 das Ellend vertriben wordē/ vnd wie er 13 ||  
 gantzer Tag in dem Wald vngespeißt vnnd ||  
 vntruncken gelebt/ endtlich wie er durch sein||  
 Vetter vnbs Leben kommen/ gesche-||  
 hen in Mähren zu Hohenwart/ vñ || in der Statt Lauba  
 gesang-|| weiß gestellt. || Im Thon: ||  
 Warumb betrübst du dich mein Hertz/ etc.||  
 Die ander.|| . . . Getruckt zu Brün in Mähren/  
 bey Christoff || Haugenhofen/ 1621.

Die Erste Zeitung

- [1] Merck fleissig auff O frommer Christ/  
 was erst verolich geschehen ist/  
 in dem Mährischen Land/  
 ein schreckliches Wunder groß/  
 dises betracht O Welt gottloß.
- [2] Es war ein Mann der hat sechs Kind/  
 Jacobus Reich ist er genent/  
 diser wurd von dem Feind verfolgt/  
 verjagt in das Ellend/  
 mit seinem lieben Weib und Kind.
- [3] Hohenwart ist der Fleck genannt/  
 der war von grund auff gar verbrandt/  
 Ach Gott der grossen Noth/  
 der fro[m] Mann sprach ach meine Kind/  
 jetzund wir gar vertriben sind.
- [4] W[ir] wollen wir hie nemmen Brot/ [Flschr: Wa.]  
 daß wir nicht sterben Hungersnot/  
 in disem wilden Wald/  
 dann ich weiß mir zu rathen nicht/  
 vor angst mir noch mein Hertz zerbricht.
- [5] Die Kinder sprachen all zugleich/  
 ach Vatter du nit von vns weich/  
 sorg vnd trawr nicht so sehr/  
 wir könden wol vngessen sein/  
 deßgleichen auch du Mutter mein.
- [6] Hör auff zu weinen also sehr/  
 dann es hungert vns nimmermehr/  
 Last vns dem lieben Gott/  
 singen ein kleines Liedelein/  
 der wirdt vns helffen auß der Pein.
- [7] Den Eltern es jhr Hertz durch drang/  
 die Kinder bald mit hellem Klang/  
 fiengen an herzlichlich/  
 zusingen ein kleines Liedelein/  
 lobten also den Herren fein.
- [8] Warumb betrübst du dich mein Hertz/  
 bekümmerst dich vnd leydest Schertz/  
 wol vmb das zeitlich Gut/  
 vertrau du deinen Herren Gott/  
 der alle ding erschaffen hat.

- [9] Sangen also da[s] Liedelein auß/ [Flschr.: dan.]  
 vnnnd lebten inn dem Wald ohn grauß/  
 dreyzehen gantzer Tag/  
 hand sie versucht kein Tranck noch SpeiR/  
 doch sagten sie Gott Lob vnnnd FreiR.
- [10] Sie sahen auch kein Menschen nie/  
 ewig allein waren sie hie/  
 der Vatter sprach gar bald/  
 wollen wir nicht ein ander orth/  
 such vnd weiter ziehen forth.
- [11] Dann es hebt sehr an hungern mich /  
 ein reichen Vetter den hab ich/  
 zu Laumba in der Statt/  
 denselben will ich ruffen an/  
 villeicht er mir helffen kan.
- [12] Der gute Mann zog in die Statt/  
 mit seinem Kinder suchet rath/  
 für seines Vettters Hauß/  
 vnd als er hert geklopffet an/  
 hies man jhn weitter fürbas gahn.
- [13] Der arme Mann sprach ohne grauß/  
 Ist dann mein Vetter nicht zu Hauß/  
 lasset mich mich doch zu jhm/  
 Jch will jhm klagen mein Ellend/  
 wie es mir gaht mit Weib vnd Kind.
- [14] Ein Antwort schickt man wider ab/  
 der Herr nichts mit jhm zuschaffen hab/  
 Schickt jhm drey bitten Brot/  
 er soll jhm lassen helffen Gott/  
 Er hab jetzt selber nicht vil Brot.
- [15] Der gute Mann mit seinen Kind/  
 zog wider forth in das Ellend/  
 mit wainen vnd Hertzlaid/  
 ein viertelstund wei von der Statt/  
 er sich nider gesetzet hat.
- [16] Ein schwerer Schlaff der kam sie an/  
 daß er sie leget auff die bahn/  
 zusammen Weib und Kind/  
 vnd schlieffen also Nacht vnd Tag/  
 kein Mensch sie da auffwecken mag.
- [17] Der Athem gieng jm auß dem Mund/  
 vil Volck da kame zu der Stund/  
 mit grosser Trawrigkeit/  
 wüsten doch nicht wie es zugienß/  
 der Vatter anzureden fieng.

- [18] Ade Ade du schnöde Welt/  
 wer sich verlaßt auff Gut und Gelt/  
 der kan nicht Seelig sein/  
 komb vns zuhilff Herr Jesu Christ/  
 mit Weib vnd Kind verschiden ist.
- [19] Man trug die Todten inn die Statt/  
 darüber thet mann halten Rath/  
 sein Vetter war darbey/  
 der wolt sich ihr nicht nemmen an  
 er sprach ich sie nicht kennen kan.
- [20] In dem als sie sassen zu Tisch /  
 bracht man jhm Brot Wein/ darzu Fisch/  
 der Wein verwandeln thet  
 sich wie ein Blut / das Brot ward Stain/  
 auch niemand kandt geniessen sein.
- [21] Ein grosser Schrocken an sie kam/  
 alßbald fieng diser Gottloß an/  
 verflucht sein Leib vnd Seel/  
 namb ein Messer mit grosser Pein/  
 stach jhm selb ab die Kehlen sein.
- [22] Gar schnell man jhn vergraben that/  
 von wegen seiner bösen That/  
 vnder den Galgen hoch/  
 dises betracht O Biderman  
 nimb dich fleissig der Armen an
- [23] Nach dis[el]m hat man Weib vnd Kind /  
 ehrlich begraben an dem end /  
 als mans zum Grabe trug /  
 da weint Jung vnd Alt/ Fraw vnd Mann/  
 niemand es gnug außsprechen kan.
- [24] Dises betracht O frommer Christ /  
 dise Gesc[hi]cht kein Fabel ist/  
 sonderlich die Warheit /  
 ach H E R R gib vns nach diser zeit /  
 die Ewig Frewd vnd Seeligkeit /  
 Amen.

[Flugschrift.] ¶

[BSB München: P.o.germ. 1685 8° 22. f. 1964.<sup>BI</sup>  
 Hier in Zeilen gegliedert.]